

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: [8]: Hörnlihütte

Artikel: Matterhorns Nachtlager
Autor: Petersen, Palle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matterhorns Nachtlager

Der Zermatter Hausberg hat eine neue Hütte. Respektvoll lehnt sich der Holzbau an den steinernen Bestand. Unter der graumatten Blechhaut steckt heimeliger Komfort.

Text:
Palle Petersen
Fotos:
Michel Bonvin

Berge sind steinerne Weltgeschichte. Im endlosen Fluss von Zeit und Materie kratzt die menschliche Historie der Kriege und Könige allenfalls an ihrer Oberfläche. Weit bevor Geologen erste wackelige Theorien über die darunter wirkenden Kräfte aufstellen, lässt der Anblick der Berge erahnen, wie der Urkontinent einst in tektonische Platten zerbrach, die sich noch heute bewegen und Bergwelten auftürmen. Im Gebirge ist ein Jahrhundert kaum ein Augenblinzeln. So änderte sich seit dem Bau der Unteren Matterhornhütte im Jahr 1880 wenig an der imposant gefalteten Bergwelt. Schon damals lagen die Unterkunft am Hörnliücken 3260 Meter und die Spitze des Matterhorns 4478 Meter über dem Meer. Und schon damals bestimmten der Monte Rosa, die Mischabelkette sowie das Breit-, Rot- und Weisshorn das Panorama.

Steine schichten

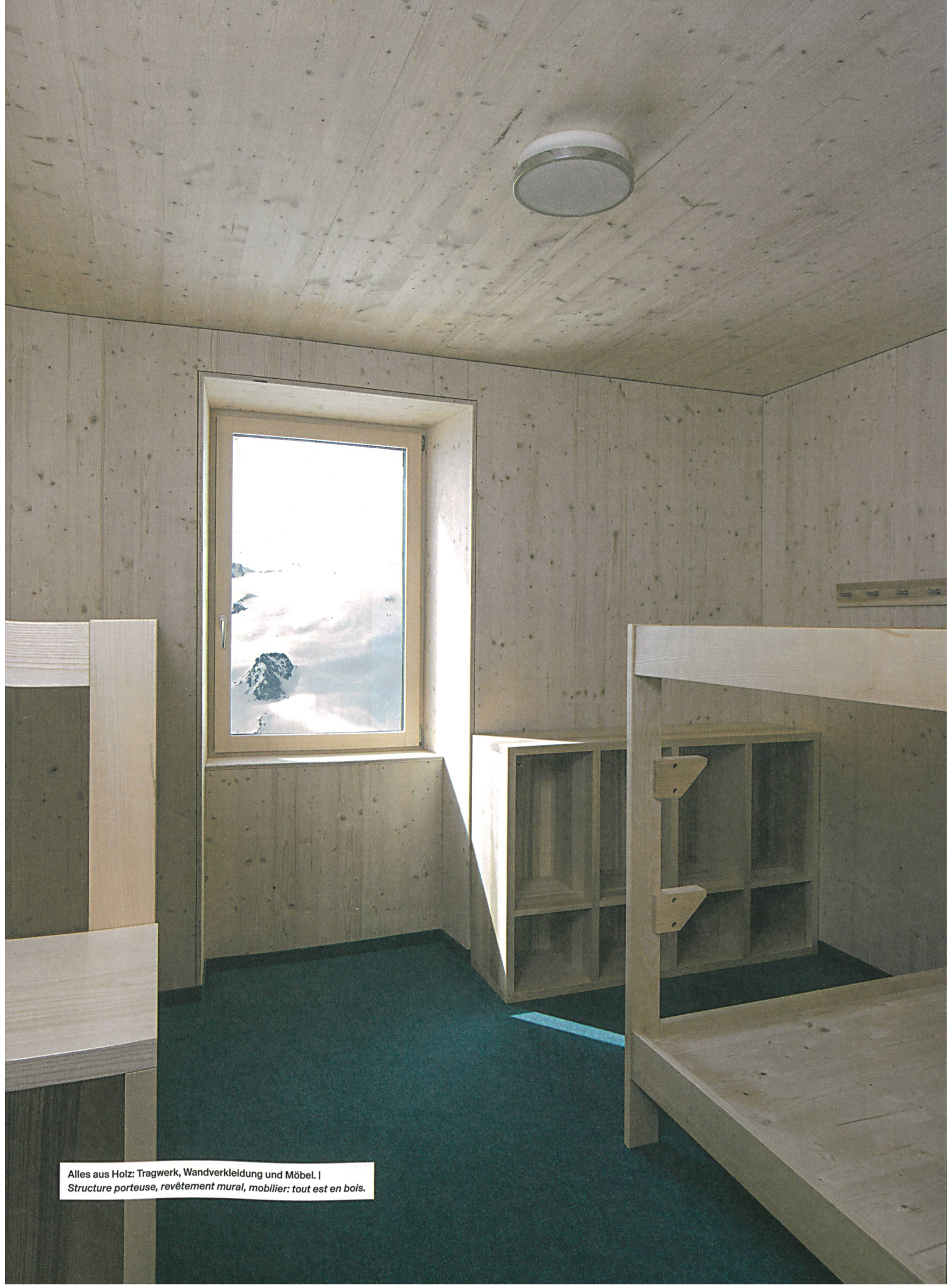
Wie wandelbar ist dagegen das Menschenwerk! Noch 1910 beschreibt das Klubhüttenalbum des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) den kleinen Steinbau mit 17 Plätzen, ohne fließendes Wasser und ohne Hüttenwart. Ein Jahr später bauen die Burger Zermatts daneben das stolze Hotel Belvédère mit bis zu 2,7 Metern Raumhöhe. 1965 ersetzt der SAC seine alte Notunterkunft durch einen Holzbau. Für insgesamt 170 Schlafplätze folgen rundum Einzelbauten für Speisesaal und Stromgenerator, Plumpsklo und Wassertank. Das ähnlich gewachsene Vertragswerk der beiden Grundbesitzer erklärt, weshalb sie die Hütten am prestigeträchtigen Ort so lange nicht sanierten.

Als das 150-Jahr-Jubiläum der ersten Matterhornbesteigung naht, gelingt der Befreiungsschlag. Der SAC zieht sich zurück, und die Burger akquirieren Geld, Planerleistungen und Bauteile interessierter Unternehmen. Das Gehütt, in dem Wasser zum Zähneputzen noch dezilliterweise verkauft wird, soll zur kompakten Hütte mit zeitgemäßem Komfort werden. 2010 geht der Direktauftrag an Hans Zurniwen. Der Zermatter Architekt und Hüttenwartsohn war Generalplaner beim Bau der Monte-Rosa-Hütte und amte sechzehn Jahre in der Hüttenkommission des SAC.

Alte Dame aufgefrischt

Heute schmiegt sich der Erweiterungsbau als simple Metalkiste ans alte «Belvédère». Die tiefer liegende Traufe ordnet sich dem Werk der Vorfahren unter, die das stolze Bauwerk ohne Helikopter und Vorfabrikation aus lokalem Bruchstein schichteten. «Wir behandelten das «Belvédère» wie eine alte Dame, mit Respekt», erklärt Architekt Zurniwen. «Das heisst Reparatur und mühsame Kleinstarbeit, Befreiung von den bisweilen gedankenlosen Eingriffen zurückliegender Jahrzehnte.» Nun trägt die alte Dame einen neuen Hut aus Blech. Einst bedeckten Steine den hölzernen Dachstuhl. Schon vor Jahrzehnten wurde er isoliert, vertäfelt und mit Blech bedeckt. Heute ist die Konstruktion freigestellt und gliedert den Raum in offene Schlafkotten mit meist zwei Matratzen. Über der aussen angebrachten Dämmung liegt eine neue Blecheindeckung. Dank der leichten Konstruktion übernahm die Bauherrschaft das Risiko für das unverändert erhaltene Strebewerk mit Zimmermannsverbindungen, das nach heutigen Normen hätte nachgebessert werden müssen.

Unter dem Blechhut zeigt sich die alte Dame in Form gezupft und frisch gepudert. Der alte, nur stellenweise ersetzte Mineralputz bedeckt die Fassade. Neue Fenster liegen in den originalen Blockrahmen. Dass die einstigen →



Alles aus Holz: Tragwerk, Wandverkleidung und Möbel. |
Structure porteuse, revêtement mural, mobilier: tout est en bois.

Hörnlihütte |

Cabane du Hörnli

- 1 Empfang | *Accueil*
- 2 Aufenthaltsraum Bergführer | *Séjour guides*
- 3 Speisesaal | *Salle à manger*
- 4 Abstellraum Gäste | *Réduit hôtes*
- 5 Lager | *Réserve*
- 6 Küche | *Cuisine*
- 7 Essraum Hüttenteam | *Réfectoire équipe cabane*
- 8 Haustechnik | *Installations technique*

- 9 Nachtlager, ganzjährig | *Dortoir à l'année*

- 10 Zweierzimmer | *Chambres doubles*

- 11 Abstellraum Hüttenteam | *Réduit équipe cabane*

- 12 Schlafzimmer Hüttenwart | *Chambre gardien*

- 13 Büro Hüttenwart | *Bureau gardien*

- 14 Photovoltaikanlage | *Installation photovoltaïque*

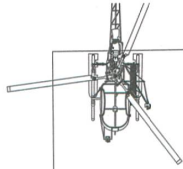
- Öffentliche Räume | *Espaces publics*

- Räume Hüttenteam | *Espaces équipe cabane*

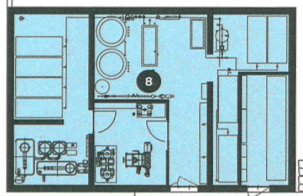
- Gästezimmer | *Chambres hôtes*

- Servicebereiche | *Services*

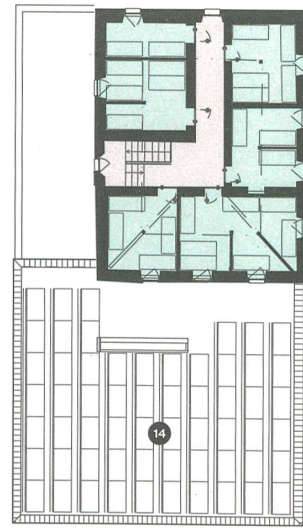
- Erschliessung | *Espaces de circulation*



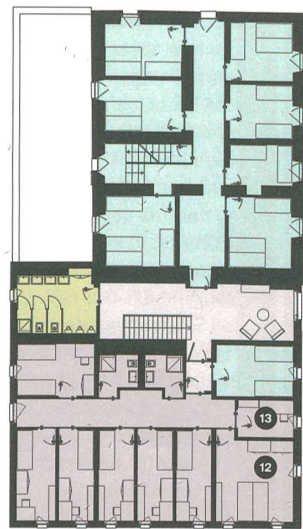
Erdgeschoss | Rez-de-chaussée



Untergeschoss | Sous-sol



Dachgeschoss | Combles

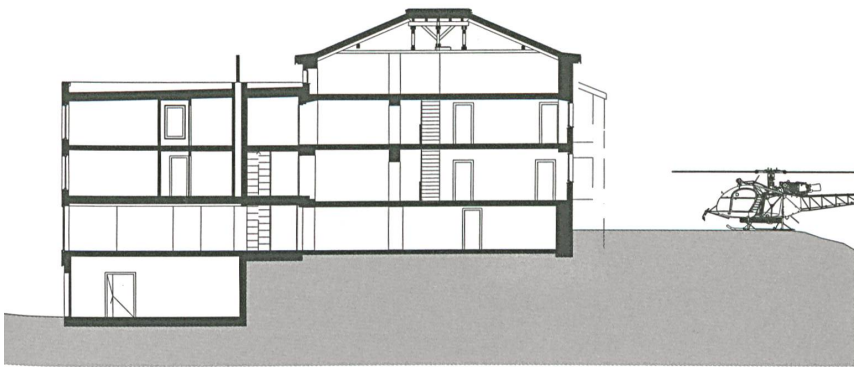


2. Obergeschoss | 2^e étage

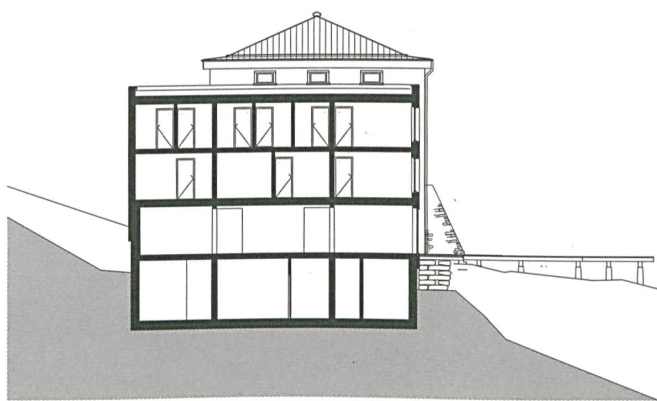


1. Obergeschoss | 1^{er} étage





Längsschnitt A-A | Section longitudinale A-A



Querschnitt B-B | Section transversale B-B

Umbau und Erweiterung Hörnlihütte, 2015

Bauherrschaft: Stiftung Hörnlihütte, Zermatt
Architektur und Bauleitung: Arnold Perren Zurniwen, Zermatt
Bauingenieur: Lauber Bauingenieure, Zermatt
Gebäudetechnik: Lauber Iwisa, Naters, und Elpro, Brig (Konzept und Planung); R. Nussbaum, Olten (Bauteile)
Holzbau: Brawand
Zimmerei: Grindelwald (Neubau); Yvo Fux, Zermatt (Altbau und Innentüren)
Blechfassade: Spenglerei Arnold, Flüelen

Fenster: Roman Zurbriggen, Visp
Metallarbeiten: Egon Gruber, Zermatt
Malerarbeiten: Urban Brantschen, Randa
Betten: Lochmatter, Naters
Helikoptertransporte: Air Zermatt, Zermatt
Auftragsart: Direktauftrag, 2010
Baubeginn: Juni 2013
Fertigstellung: Juni 2015
Inbetriebnahme: Juli 2015
Gesamtkosten (BKP 1-9): Fr. 8,5 Mio.
Baukosten (BKP 2) Fr. 7,3 Mio.
Geschossfläche: 785 m² (Anbau), 636 m² (Bestand)

→ Sprossen fehlen, ist mitnichten Ausdruck von Modernisierungslust, denn diese wären bei Drei- statt Einfachglas etwa dreimal dicker geworden. Mehr Sprossen als Fenster schienen auch den Altbaufreunden unsinnig.

Innen zurechtgerückt

Nicht nur Haut und Hut der alten Dame waren in die Jahre gekommen, auch ihre Knochen standen schief. Weil sich die Südostecke des «Belvédère» um rund zehn Zentimeter gesenkt hatte, mussten viele Schäden behoben werden. Nun sind die handgefügteten Natursteinwände vom Putz befreit und gereinigt, mittels Seilzügen gerichtet und mit Sicherungsschrauben fixiert. Manch alter Holzbalken ist ersetzt, und die in der Küche unter vier Lagen Täfer erschienenen Balken liegen freigestellt, hochgespriesst und neu eingemauert wieder am richtigen Ort. Den Zimmern angepasste Bodenaufbauten korrigieren die übrige Schiefe im Haus. Die alte Treppe ist zumindest in den Obergeschossen erhalten und aufgefrischt. Anstelle einer dünnen Stahlstütze, die unter drei Geschossen Natursteinmauern stand, sichern ein Unterzug und eine kräftige Stütze aus Beton den erdgeschossigen Durchbruch in der Westfassade. Wo zuvor der angestückelte Essraum war, betreten die Besucher nun die Hörnlihütte über den Anbau.

Kleiner Bruder auf schlechtem Grund


Dass die Erweiterung dezent erscheint, war nach dem Bau der Monte-Rosa-Hütte keineswegs klar. Zurniwen spricht vom Trauma des architektonischen und energetischen Leuchtturms siehe Seite 30 und davon, wie die effektvolle Bergwelt zu baulichem Pathos verlockt. Nach dem Auftrag durch die Burger zeichnete er zunächst Schrägen und Bögen. «Alles pink Highheels und architektonische Selbstbefriedigung», meint er rückblickend, «denn eigentlich sollte eine Berghütte ein einfaches Behältnis sein, um Schutz zu bieten und die imposante Umgebung erlebbar zu machen. Mit der Demut des guten Alpinisten sollte auch der Architekt im Hochgebirge bauen.»

Demütig ist die beinahe versteckte Lage des Erweiterungsbaus hangabwärts hinter dem «Belvédère». Allerdings widerspricht sie baulichem Pragmatismus und geologischen Verhältnissen. Das Fundament der SAC-Hütte von 1965, das bloss als Helikopterlandeplatz dient, hätte dem Anbau eine solide Basis auf festem Grund geboten. Dagegen waren Bohrungen hangabwärts unter vier Meter festem Gestein auf rund dreissig Zentimeter Hornblende gestossen. Bei Feuchtigkeit wird das silikathaltige Gestein seifig, sodass die darüberliegende Schicht ins Rutschen gerät. So führte das von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission kategorisch verhängte Bauverbot auf dem Grat zu grossen Problemen.

Als die Baugrube von 700 Kubikmetern im Juli 2013 ausgehoben war, rutschten bei Regenfällen erste Steinbrocken hinein. Die mit handgelenkdicken Stahlankern versuchte Flankensicherung hatte der mächtigen Drehbewegung zweier Gesteinsschichten nichts entgegenzusetzen. Schliesslich wurden tausend Kubikmeter instabiler Fels abgebrochen und die Westflanke hinabgeworfen, bevor man mit mehr Beton als projiziert das Untergeschoss errichtete. Das kostete einen Monat Bauzeit und rund eine Viertelmillion Franken.

Touristenziel für Ungeübte

Täglich pilgern bis zu 250 Besucher von der Bergstation der Schwarzseebahn zur Hörnlihütte. Einige übernachten und brechen im Morgengrauen zum Gipfel auf. Doch viele Tagesausflügler essen nach dem zweistündigen, luftig-ausgesetzten Fussweg bloss zu Mittag und →



Alte Natursteinwände: vom Putz befreit und gereinigt, mit Seilzügen zurechtgerückt und mit Schrauben fixiert. | Les vieux murs en pierre naturelle ont été débarrassés de leur enduit, rajustés à l'aide de palans et fixés par des vis.

→ beobachten das Treiben am Berg und die zurückkehrenden Gipfelhelden, bevor sie abends ins Tal hinuntersteigen. Die Hörnlihütte ist sowohl Alpinistenhütte wie rentables Touristenziel für weniger geübte Berggänger. Alle betreten die Hütte über den Erweiterungsbau. Nachdem Schnee und Dreck durch den Gitterrost im Windfang gefallen sind, stehen die Besucher im neuen Treppenhaus. Rechter Hand, im alten «Belvédère», liegen ein Aufenthaltsbereich und die Anmeldeheke für die Übernachtungsgäste. An der Wand fanden die von Steigeisen gezeichneten Bodenbretter der abgerissenen SAC-Hütte ein zweites Leben. Der Rest des «Belvédère»-Erdgeschosses dient als Lager und Küche für den Speisesaal im Anbau.

Heimelig-leichter Holzbau

Der neue Speisesaal mit rund 130 Sitzplätzen ist das Herz der Hütte. Wer nicht schläft, verpflegt sich dort oder bespricht Details der Matterhornbesteigung mit dem Seilpartner oder der Bergführerin. Formal vereinfachte Nachbauten ergänzen weiterhin genutzte Möbel. Vertikale Lüftungsflügel kontrastieren das 180-Grad-Panorama. Die Hörnlihütte wird weitgehend natürlich gelüftet.

Im offenen Erdgeschoss zeigt der Anbau seine Konstruktion aus unbehandelter Fichte. Das Holz wird mit der Zeit den gelb-rötlichen Farbton älterer Berghütten annehmen. Die Materialwahl ist nicht nur heimelig, sondern auch pragmatisch. Weil alles mit dem Helikopter hochgeflogen wird, ist der Holzbau robust, einfach und leicht.

Im Abstand von zwei Metern rastern kräftige Fichtenstützen die Aussenwände des Speisesaals. Unterzüge und aussteifende Wandelemente gliedern ihn in drei Joche. Sie dienen als Auflager für die Lignatur-Deckenelemente, die über die ganze Gebäudebreite reichen. Als günstiger und schallisolierender Bodenbelag bedeckt ein dunkler, im Spitalbau häufig verwendeter Teppich den Boden im «Belvédère» wie im Anbau. «Panzerteppich», sagt Zurniwen schmunzelnd mit Blick auf die schweren und dreckigen Bergschuhe der Besucher.

Doppelbett-Suiten und warme Duschen

Über die Treppe im Anbau gelangen die Gäste in die Obergeschosse. Die meisten Fenster der zur Innenwand gewordenen «Belvédère»-Aussenmauer sind zugemauert, pro Stockwerk ist eines zum Durchgang erweitert. So sind die Zimmer mit drei bis acht Betten im «Belvédère» und im Anbau miteinander verbunden und die Etagenduschen im Anbau für alle Besucher erreichbar. Vom Massenlager mit kalter Katzenwäsche sind dieser Gästekomfort und die Doppelbett-Suiten auf 15 Quadratmetern mit eigener Nasszelle weit entfernt. Diese Annehmlichkeiten sind auf der Hörnlihütte zwar unnötig, denn sie ist keine Durchreise-, sondern eine Tageshütte. Allerdings musste für das neunköpfige Hüttenteam, das im zweiten Obergeschoss des Anbaus wohnt, ohnehin eine zeitgemässe hygienische Infrastruktur bereitgestellt werden. Vier Monate im Jahr versorgt das Team die Tagesausflügler und bis zu 130 Nachtgäste von drei Uhr früh bis elf Uhr spät. Weil sich der Aufwand, weitere Duschen zu installieren, in Grenzen hielt, können die Gäste nun für fünf Franken vier Minuten Warmwasser kaufen.

Doch auch nach dem Um- und Anbau gibt es ein Massenlager. Es liegt hangwärts im ersten Obergeschoss des Anbaus, wird nicht vermietet und ist während der unbewachten Zeit über eine Aussenleiter zugänglich. Die Hörnlihütte wird nur von Mitte Juni bis Mitte Oktober betrieben, die Bergsteiger aber touren das ganze Jahr. Das Massenlager dient ihnen als spartanische Unterkunft oder Schutzraum bei wechselhaftem Wetter.



Der Dachstuhl: neu freigestellt und in offene Schlafkojen gegliedert. | Les combles ont été dégagés et subdivisés en couchettes ouvertes.



Der Gang: aus Brandschutzgründen nicht holzsichtig. | Le couloir est sans bois apparent pour des raisons de protection incendie.



Das Bad: einfach ausgestattet und gefliest. | La salle d'eau est aménagée et carrelée avec simplicité.



Der Speisesaal ist das Herz der Hütte und dient als Treffpunkt, Restaurant und Ort der Tourenplanung. | La salle à manger est le cœur de la cabane; à la fois lieu de rencontre et restaurant, c'est là aussi que se planifient les expéditions.



Der Empfang an der Schnittstelle von Bestand und Anbau. | L'accueil, à la charnière entre le bâtiment existant et l'annexe.



Die alte Treppe blieb nur in den Obergeschossen bestehen. | L'ancien escalier n'a été conservé qu'aux étages supérieurs.



Die neue Treppe führt vom Erdgeschoss zu den Zimmern hinauf. | Le nouvel escalier relie le rez-de-chaussée aux chambres.

→ Von aussen wirkt der Anbau bescheiden. Wie ein kleiner Bruder lehnt er sich behutsam ans «Belvédère». 28 Zentimeter breite Stahlbleche bilden eine graumatte Hülle, die dem Wetter viele Jahrzehnte trotzen soll. Kräftige Doppelfalze verleihen ihr Steifigkeit wider die Sogkräfte der böigen Winde am Grat. In jedem Zimmer durchbricht ein schmaler Fensterflügel die Blechfassade und betont ihre Vertikalität. In der Südfassade sind dazwischen Wärmekollektoren integriert. Alles ist pragmatisch und unspektakulär, sodass die einfache Box ist, was sie sein soll. Sie schützt vor der Unbill des Wetters und ist jenes demütige Behältnis, das die imposante Umgebung erlebbar macht.

Le camp de nuit du Cervin

La rénovation de la cabane du Hörnli transforme le mélémélo apparu au fil du temps en un gîte compact au confort contemporain. Les petites constructions abritant la salle à manger, le générateur électrique, les latrines et la citerne ont disparu. De même que la cabane CAS de 1965, dont les fondations servent à présent de place d'atterrissage pour hélicoptères. L'Hôtel Belvédère, édifié en 1911 par la Bourgeoise de Zermatt, a été transformé avec retenue. La charpente a été dégagée, isolée à l'extérieur et protégée par une nouvelle couverture métallique. Le crépi extérieur a été rafraîchi et les anciennes fenêtres à croisillons ont fait place à des baies à triple vitrage. A l'intérieur, seules quelques solives ont été substituées et, çà et là, des murs en moellons ont été débarrassés de leurs boiseries et rectifiés. Côté pente, une extension cubique se blottit contre l'ancienne bâtisse de pierre. C'est par ici qu'arrivent chaque jour jusqu'à 250 alpinistes et excursionnistes, qui se retrouvent d'abord dans la nouvelle cage d'escalier.

A droite, dans l'ancien Belvédère, se situent la réception, une aire de séjour et la cuisine. Celle-ci dessert la salle à manger, l'épicentre de la vie en cabane, à gauche dans l'annexe, laquelle dévoile sa construction en épicea non traité. A intervalles de 2 mètres, de solides appuis rythment les murs extérieurs. Des poutres et des éléments muraux de renfort structurent la salle selon deux axes. Ils servent de support aux éléments de plafond Lignatur qui s'étendent sur toute la largeur du bâtiment. D'étroites bandes de tôle d'acier habillent l'extérieur de l'annexe. De puissants plis doubles confèrent de la rigidité à cette enveloppe gris mat. Dans chaque chambre, une fenêtre verticale perce la façade de tôle et en accentue la structure. Des collecteurs thermiques sont intégrés à la façade sud. Sans jamais se donner en spectacle, cette boîte métallique atteint son objectif. Elle protège des intempéries et, humble coffret, rend tangible l'imposant environnement alpin. ●

Hörnlihütte – der Besuch

Per Ortsbus oder Fussmarsch von etwa zwanzig Minuten gelangt man vom Bahnhof Zermatt zur Talstation der Schwarze-see-Gondelbahn. Diese führt via Zwischenstation in Furri zum See mit Kapelle auf 2583 Meter über Meer. Nun folgt der mit Leitern, Geländern und Seilen gesicherte Aufstieg zur Hörnlihütte auf 3260 Meter über Meer.

Die Tour ist viel begangen, doch vor allem bei Schneeresten und Eisglätte nicht ungefährlich. Der rund zweieinhalbstündige Aufstieg erfordert gutes Schuhwerk

und einen sicheren Tritt. Die Übernachtung mit Halbpension kostet pro Person von 75 Franken (Kinder bis 12 Jahre) bis 150 Franken (Erwachsene ohne SAC-Mitgliedschaft im 6-Bett-Zimmer), pro Doppelzimmer 450 Franken.

Ausstattung

- 27 Gästezimmer mit drei bis acht Betten, Dusche und WC auf der Etage
- 2 Suiten mit eigener Dusche und WC
- kabelloser Internetzugang auf der Terrasse und im Aufenthaltsraum
- Orell-Füssli-Bergbibliothek



An der Wand des Aufenthaltsbereichs fanden die von Steigeisenspuren gezeichneten Bodenbretter der abgerissenen SAC-Hütte ein neues Leben. |
Portant encore des traces de crampons, les lattes de plancher de l'ancienne cabane CAS ont trouvé une nouvelle vie sur les murs de l'aire de séjour.